



Hoher Besuch an der Basis (von links): Heinz Hofer [Kirchenvorstand], MdB Volker Bauer, Bürgermeister Wolfram Göll, Barthelmesaurachs Pfarrerin Judith Köhler, Dekanin Berthild Sachs, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Walter Schnell [Vizepräsident der Landessynode] sowie das Kammersteiner Pfarrerehepaar Stefan und Daniela Merz.

Der Mutmacher

LANDESBISCHOF Heinrich Bedford-Strohm zu Besuch in Kammerstein.

VON GÜNTHER WILHELM

KAMMERSTEIN - Zuerst wird geplaudert. „Mit Leuten zusammen auf der Bierbank sitzen, das macht mir am meisten Spaß, das ist die Freude meines Bischofsamts. Denn keiner ist höher“, verrät Heinrich Bedford-Strohm im Laufe des Abends.

Bierbänke gibt es im Saal des evangelischen Gemeindehauses in Kammerstein zwar keine, aber der Landesbischof fühlt sich an diesem Donnerstagabend auch an den Stehtischen sichtlich wohl. Der direkte Dialog, Smalltalk mit dem vielleicht bekanntesten Repräsentanten der evangelischen Kirche Deutschlands: Wann hat man diese Chance schon mal?

Den Mitgliedern der Kammersteiner Kirchengemeinde präsentiert sich der langjährige EKD-Ratsvorsitzende zugewandt und auf Augenhöhe. Von oben herab spricht er allenfalls, weil ihn Dekanin Berthild Sachs im quasi offiziellen Teil für Fragen auf die Bühne bittet.

Heinz Hofer vom Kirchenvorstand begrüßt Heinrich Bedford-Strohm, der kürzlich zum Vorsitzenden des Weltkirchenrats gewählt wurde, so launig wie respektvoll als „Captain und Steuermann“ von über 500 Millionen Christen. „Das ist schon beeindruckend.“ Und Dekanin Sachs

spannt in ihrer Anmoderation den Bogen von Bedford-Strohms jüngster Tansania-Reise zu diesem ersten Besuch Kammerstein.

Bevor Bedford-Strohm etwas sagen kann, klingelt unüberhörbar sein Handy. Er muss über sich lachen. In diesem Moment wird aus dem Weltmann der Kirche ein ganz normaler Familienvater: „Mein Sohn aus Amerika.“ Der aber muss sich gedulden.

Denn erst einmal geht es auch im kleinen Kammerstein um die großen Themen: Kirchengemeinden, Mangel an Pfarrern, Ökumene, Toleranz gegenüber Muslimen, die Zukunft der Kirche. „Was macht Kirche tragfähig?“ fragt ihn Dekanin Sachs.

„Verliebt in den Niedergang“

„Geld und Strukturen sind wichtig“, sagt Bedford-Strohm, „aber entscheidend ist etwa anderes: die Freude am Glauben. Liebe und Hoffnung werden größer, wenn man sie teilt. Geld nicht.“

Dabei redet er die Probleme nicht klein: „2035 haben wir nur noch halb so viel Personal. Wir haben Nachwuchs, aber der kann die riesigen Pensionsjahrgänge nicht ausgleichen.“ Auch die Kirchengemeinden seien schmerzhaft. Wie damit umgehen? „Wir sind selbstverliebt in den

Niedergang. Ja, wir glauben, wir sind im Niedergang. Sind wir nicht! Wir müssen raus der Depression. Wir haben eine so wunderbare Botschaft, wir können fröhlich sein.“ Wie zum Beweis öffnet Bedford-Strohm weit seine Arme: „So müssen wir sein. Nicht sauertöpfisch: einladend! So wird man wieder spannend.“

Und zwar am besten gemeinsam: „Die Ökumene ist die Zukunft“, bekräftigt der Landesbischof. „Es ist ein Verrat an Christus, wenn Menschen sich auf ihn berufen und es nicht schaffen, ihre Spaltung zu überwinden.“ Ausdrücklich begrüßt er den „synodalen Weg“, auf den sich die deutschen katholische Bischöfe gemacht haben. „Ich bin mit Kardinal Marx und Bischof Bätzing befreundet.“ Ebenso sehr bedauert er aber „das Sperrfeuer aus Rom“.

Guten Kontakt sucht er auch zu anderen Religionen. MdL Volker Bauer spricht ihn auf dessen Forderung nach islamischem Religionsunterricht an Schulen an, das irritiere doch manche in seiner CSU: „Kann diese Toleranz nicht gefährlich werden?“ Im Gegenteil, findet Heinrich Bedford-Strohm. „Wir müssen weg von den Hinterhofmoscheen. Islamunterricht, der die Werte des Grundgesetzes achtet, ist der beste Schutz vor Fundamentalisten.“

Warmer Regen

4000 EURO Diakonieverein spendet für Erziehungsberatung.

WOLKERDORF - Einen 4000-Euro-Scheck haben Harald Hecker und Renate Schindelbauer, die Vorsitzenden des Diakonievereins Zwieselgrund, dabei, als sie die Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werks Roth-Schwabach besuchten.

„Einen Teil der Arbeit müssen wir selbst finanzieren - und ohne Spenden ist das gar nicht möglich“ erklärte der Geschäftsführer des Diakonischen Werks, Jürgen Meier den Gästen. Elfriede Schweinzer, die Leiterin der Beratungsstelle, berichtete von der Arbeit mit den Kindern und Familien und von den Herausforderungen, die durch die Coronapandemie noch mehr gewachsen sind.

Den größten Teil der Kosten für die Erziehungsberatungsstelle übernehmen die Stadt Schwabach und der Landkreis Roth. Etwa 10 Prozent müssen aus den Eigenmitteln von Diakonie und Caritas, den beiden Trägern der Einrichtung, erbracht werden. Jürgen Meier war deshalb sehr dankbar für die Unterstützung.

Die Erziehungsberatungsstelle ist sowohl in Schwabach als auch im Landkreis stark nachgefragt. Dennoch ist es möglich, innerhalb von zwei bis vier Wochen ein Erstgespräch zu bekommen, denn Probleme, die Familien haben, dürfen nicht auf die lange Bank geschoben werden, betonte Schweinzer. **vnp**



Geschäftsführer Jürgen Meier und Leiterin Elfriede Schweinzer freuten sich über die 4000-Euro-Spende, die Harald Hecker und Renate Schindelbauer (v. li.) überreichten.

ANZEIGE

Adventskalender Gewinner 2022

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern! In den Klammern aufgeführt sind Sponsoren und Abholstellen.

10. Dezember: 538 – Gutschein (Blumen Schwarz); 1003 – Gutschein (Mode Frenzel); 1850 – Einkaufsgutschein (Feinkostmetzgerei Weyh); 2777 – Gutschein für einen Kasten Herrnbräu oder Leitner-Bier (Getränke-Abholmarkt Leitner, Nürnberger Straße 55); 2943 – ein halbes Jahresabo Medizinisches Training (Therapie- & Trainingspunkt Bucelski); 3404 – Gutschein (Gärtnerei Burmann); 4606 – Gutschein für ein Frühstück für zwei Personen (Das Cafe, SC); 5789 – Apple AirPods 3. Generation (Weber & Weber Steuerberater, abzuholen bei Buchhandlung Kreuzer).

11. Dezember: 306 – Gutschein (Haarcreation by Anna); 1581 – Gutschein für eine Ballonfahrt (Der Beck SC, abzuholen in der Filiale Ludwigstraße); 2967 – Gutschein (Juwelier Zeller SC); 3931 – externe Festplatte 2 TB (Max Germany GmbH); 4000 – handsigniertes Buch (Dr. Sabine Weigand, abzuholen bei Buchhandlung Kreuzer); 4710 – 5er-Karte Zumbakurs (Viva Vital); 4822 – Musikbox (Lämmerrmann Insektenschutzsysteme); 5098 – Gutschein Styling inkl. Verwöhnprogramm (Haarwerk). **Angaben ohne Gewähr**

Schmidt und Mack: Zwei Schwabacher für München und Ansbach

FREIE WÄHLER Bei der Feier des 70-jährigen Gründungsjubiläums haben sich auch die Landtags- und Bezirkstagskandidaten vorgestellt.

VON ROBERT SCHMITT

SCHWABACH - Die Freien Wähler in Schwabach haben ihre Feier zum 70-jährigen Gründungsjubiläum genutzt, um die Kandidaten für die Landtags- und Bezirkswahl des Stimmkreises Nürnberg-Süd/Schwabach im nächsten Jahr vorzustellen.

Der 47-jährige Alexander Schmidt tritt als Direktkandidat zur Landtagswahl an. Die 46-jährige Sonja Mack will ebenfalls als Direktkandidatin in den Bezirkstag einziehen. Für beide sind Bildung und Soziales die Hauptthemen.

Schmidt und Mack sind kürzlich bereits von der Stimmkreis-Konferenz der Freien Wähler in Nürnberg-Süd und Schwabach rechtskräftig nominiert worden.

Fast naheliegend

Die inhaltliche Orientierung der beiden Direktkandidaten ist nicht zuletzt ihrer beruflichen Sozialisation geschuldet. Alexander Schmidt ist nach berufsbegleitender Fachhochschulreife sowie Hochschulreife und einem Masterstudiengang Direktor

des Berufsbildungswerk für Hören, Sprache und Lernen. Träger der Einrichtung in der Nürnberger Pommerstraße ist der Bezirk Mittelfranken, der dort für die Ausbildung gehörloser und schwerhöriger Jugendlicher aus ganz Deutschland sorgt.

Sonja Mack ist als gelernte Erzieherin bei einem freien sozialen Träger für den Personaleinsatz im Ganztagsbereich an 45 Schulen Mittelfrankens verantwortlich.

„Themen wie Bildungsgerechtigkeit und der soziale Frieden in unserem Land sind zentral für unsere Zukunft“, ist Schmidt überzeugt, will damit aber nicht einem einigermaßen linken Zeitgeist entsprechen. „Es sind Themen für die Mitte der Gesellschaft, denn die gute Zukunft für alle scheint aus den Fugen zu geraten und das bewegt breite Schichten der Bevölkerung“, sagt Schmidt, der seit sechs Jahren in Schwabach lebt und seit zwei Jahren Mitglied der Freien Wähler ist.

Sonja Mack ist dreifache Mutter „und mit einem Handwerker verheiratet“, wie sie betont. Sie war bereits

FW-Kandidatin bei der jüngsten Bundestagswahl. Mack will sich insbesondere für die zahlreichen Bildungseinrichtungen des Bezirks Mittelfranken engagieren. Dabei sieht sie den

Lehrermangel und mangelnde Kooperation zwischen einzelnen Einrichtungen als Hauptprobleme.

In der Pflege will Sonja Mack für ein besseres Image ebenso eintreten

wie für bessere Arbeitsbedingungen. „Ich will nicht mehr Geld ausgeben für Ideen, die funktionieren“, schildert sie ihr politisches Kredo, „demgegenüber ist es manchmal nötig, etwas abzureißen und neu aufzubauen.“

Sonja Mack ist in Schwabach aufgewachsen. Den Freien Wählern ist sie 2019 beigetreten.

Vertrauen fehlt

Walter Schnell warf aus Sicht des Fraktionsvorsitzenden der Freien Wähler im Bezirkstag einen Blick auf die Entscheidungen des Gremiums. Er kritisierte, dass die Senkung der Bezirksumlage trotz besserer Einnahmen abgelehnt worden sei und forderte, mehr Geld in der Entscheidungsgewalt der Kommunen zu belassen. „Leute vor Ort sollen ohne Bürokratie und ohne goldenen Zuschusszügel handeln können“, so Schnell. Ferner betonte der FW-Fraktions Sprecher im Bezirkstag, der auch stellvertretender Landrat im Kreis Roth ist, dass ihm in Sachen Zusammenarbeit in Ansbach vor allem das Vertrauen zur CSU fehle.



Alexander Schmidt und Sonja Mack sind die Direktkandidaten für die Landtags- und die Bezirkstagswahl im nächsten Jahr.